

1520 TYPENDRUCK AUF PAPIER 19,8 × 15 × 0,5 CM  
STIFTUNG LUTHERGEDENKSTÄTTEN IN SACHSEN-ANHALT

»Es ist ein kleines Büchlein, soweit man das Papier ansieht, aber es ist doch die ganze Summe des christlichen Lebens darin inbegriffen, wenn der Sinn verstanden wird« (WA 7, 11). Das ganze christliche Leben in seinem umfassenden Sinn auf zwölf Quartblättern: Kürzer geht es nicht. Wer sich das zutraut, kann den Mut dazu nicht nur dem eigenen Selbstbewusstsein entnehmen, es muss ihm so sehr gegeben wie abgerungen sein. Diese kleine Schrift, im Spätherbst 1520 verfasst, ist ein Glücksfall unter Luthers Veröffentlichungen, wengleich die Umstände der Abfassung alles andere als glücklich waren. Denn der römische Prozess gegen den Augustiner näherte sich mit der Verbreitung der Bannandrohungsbulle seit dem Sommer seinem Höhepunkt. Der förmliche Bann musste nun von selbst folgen, wenn nicht die letzte Frist zum Widerruf genutzt würde. Ein Widerruf ist es freilich nicht, den Luther verfasste. Sondern ein Ruf zu den Grundlagen des Glaubens – zugleich in lateinischer Fassung, begleitet von einem öffentlichen Brief, an Papst Leo X. gesandt und in deutscher Sprache an das Volk gerichtet. Wer zu überzeugen sucht, muss sich knapp ausdrücken, muss zugespitzt, aber unpolemisch reden, bildhaft und trotzdem gedanklich genau argumentieren. Luther konzentriert sich hier so intensiv wie nie zuvor auf das Thema der Freiheit aus Glauben. Er nimmt damit ein Stichwort auf, das auch sonst im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation im Schwange war, unter Rittern und Bürgern der Reichsstädte zumal. Aber er gibt diesem Thema eine unerhörte und unvorhersehbare Wendung. Die Freiheit gründet nämlich in der Teilhabe an Christus: jetzt schon, nicht erst im Jenseits. Jetzt, ganz und gar, und nicht vermittelt durch einen religiösen Lebensweg, dessen Gelingen dahinstehen muss.

Was damals provozierte, waren die Ausgangsthesen vom Christenmenschen als freiem Herrn, niemandem untertan, der zugleich dienstbarer Knecht und jedermann untertan ist. Die Einheit dieses Gegensatzes zu verstehen, ist die Absicht von Luthers Text. Sie besteht darin, dass der Christenmensch – in der Gemeinschaft mit Christus im Glauben – zugleich wird wie Christus, der aller Diener ist. Die individuelle Glaubensfreiheit im Verhältnis zu Gott und die sittliche Gegenseitigkeit unter den Menschen werden so auf einmalig schlüssige Weise als anthropologische Einheit erkennbar – als die Freiheit des Christenmenschen.

Als Intervention gegen den drohenden Bann war die Schrift nicht wirksam; sie zeigt stattdessen ein religiöses Profil, das erkennen lässt, wie wenig sachgerecht das römische Urteil gegen den Wittenberger Professor und Prediger war. Die Freiheitsschrift ist – neben der Bibelübersetzung – der berühmteste Text Luthers. Ihre Wirkungsgeschichte ist heute noch nicht zu Ende.

Dietrich Korsch

→ Zum Weiterlesen

WA 7, 20–38; zudem in: Martin Luther: *Glauben und Leben* (Deutsch-Deutsche Studienausgabe, Bd. 1), hrsg. von Dietrich Korsch, Leipzig 2012, S. 277–315.  
Reinhold Rieger: *Von der Freiheit eines Christenmenschen / De libertate christiana*, Tübingen 2007.  
Martin Luther: *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, hrsg. und kommentiert von Dietrich Korsch, Leipzig 2016.